

# Die Morgenandacht

---

Montag bis Samstag, 5.55 Uhr (NDR Info) und 7.50 Uhr (NDR Kultur)

**23. bis 28. Januar 2023: "Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne"**

**Von Henning Kiene, Pastor in Ahlbeck und Zirchow auf Usedom**

Das Jahr 2023 ist noch jung. Im Januar stehen alle Zeichen noch auf Anfang. Mit jedem Tag des Jahres sind kleine und große Wendungen zu erwarten. Vor Überraschungen ist niemand sicher. "Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben", dichtete Hermann Hesse. Diesem Zauber folgt Pastor Henning Kiene.



**Henning Kiene**

Redaktion  
Radiopastor Marco Voigt

Evangelische Kirche im NDR  
Redaktion Kiel  
Gartenstraße 20, 24103 Kiel  
Tel. (0431) 55 77 96 10  
[www.ndr.de/kirche](http://www.ndr.de/kirche)

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

### **Montag, 23. Januar 2023**

Die Tür klappert wie immer, wenn sie ins Schloss fällt. Nur, es ist heute nicht immer, es ist der Tag, an dem ich die Wohnung verlasse, in der wir seit Kindertagen leben. Der Koffer ist schwer, die Reisetasche etwas leichter. Meine Eltern sind nicht zuhause. Das ist so verabredet. Ich will nicht auch noch in die traurigen Augen der Beiden sehen. Jetzt stehe ich vor der Tür, die klappert vertraut. Im Hals spüre ich einen schweren Kloß. Hier gehörte ich hin, war zu Hause, aber nun muss ich weiter. Ein Zimmer im Studentenwohnheim ist gemietet. Der Kopf sagt: "Du musst jetzt gehen", das Herz aber hält am Früher fest. Wo ist all das Lego geblieben? Ach ja, verschenkt, aber die Eisenbahn steht sicher auf dem Dachboden, zum Glück. Mein zerlesener Gedichtband von Hermann Hesse liegt im Koffer. Leise sage ich: "Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben." Je weiter ich mich von zu Hause entferne, umso leichter wird mir um das Herz. Ich spüre ein neugieriges Kribbeln rund um den Magen. Meine Mutter hatte mir früher Geschichten von Abraham vorgelesen. Der muss seine Heimat verlassen, aber Gott sagt "Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein." Und dann beginnt in der Bibel eine neue Geschichte. Jetzt bin ich selbst Teil einer solchen Geschichte. "Geh aus deiner Heimat, fang etwas Neues an." Das Klappern habe ich noch heute im Ohr. Ich spüre auch noch, wie jeder Schritt leichter wird. Dem Januar wohnt der Zauber des Anfangs inne. Und auch jetzt fühle ich mich wieder wie Abraham, höre "du sollst ein Segen sein."

### **Dienstag, 24. Januar 2023**

Der Messenger leuchtet kurz auf. "Du musst kommen!" Pause. Sein Atem stockt. Dann eine zweite Nachricht, ein Standort auf Google-Maps. "Hier warten wir." Er liest ihren Namen, er hatte versucht sie zu vergessen. "Sofort" blinkt auf. Monate hatte sie geschwiegen. Es war an einem Sonnabend, er war im Club. Sie tanzte für sich, er tanzte für sich, dann tanzten sie zusammen. Es war sehr eng. Sie gingen gemeinsam, als es hell wurde. Nachmittags wachte er auf. Ihre kleine Wohnung war gemütlich, er machte Kaffee. "Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm", las er, ihre Konfirmationsurkunde hing an der Wand, in einem Rahmen. Er fühlte sich hier wohl. "Das Wochenende gehört uns", sagten sie von nun an. Sie gingen tanzen, hatten Spaß. In der Woche zählte nur der Job. An einem Sonnabend schrieb sie: "Neues Projekt, heute nicht." Eine Woche später das gleiche. Die Vorhänge der Wohnung blieben unverändert. Beim Tanzen hat man sie nicht mehr gesehen. Es blieben ihm nur Fragen und Trauer. Jetzt klickt er auf den Link. Google zeigt ein Krankenhaus. Er meldet sich an der Pforte. "Sie müssen zur 2B." Er läuft. "Geburten" steht da und ein Klapperstorch. Er will umkehren. "Sie ist allein gekommen und schon im Kreißsaal" heißt es, "gut, dass Sie hier sind", sagt eine Stimme und gibt Anweisungen. "Frag nicht", bittet sie. Dann geht alles schnell. Nächste Wehe, klebrige Haare, Hals, Nabelschnur, Körper. Dann ist es still. Es japst, ein erster Atemzug. Die Haut färbt sich rosa. "Ich habe dir Nachrichten geschrieben, viele und keine abgeschickt", sagt sie. "Ich wollte das Kind und keine Diskussion. Ich war mir nicht sicher, ob du kommen würdest", sie hält jetzt seine Hand. "Wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott", das steht doch in deiner Wohnung" flüstert er.

### **Mittwoch, 25. Januar 2023**

Zu meiner Kindheit gehören die kleinen, bunten Legosteine. Der erste Karton lag unter dem Weihnachtsbaum. Im Januar errichteten wir neue Häuser, ganze Stadtteile auf grünen Wiesen, moderne Hochhäuser mit Fahrstühlen, viel Glas und eine Kirche mit spitzen Ecken. Die erste Packung war nur der Anfang. Immer mehr Steine kamen dazu für Mauern, Fenster, Dachziegel.

Aber wenn ich alles ansah, stellte ich fest, dass immer irgendetwas fehlte. Ein Eckstein mehr und das Haus wäre ganz perfekt. Aber der Vorrat war erschöpft. In unserer Not spielten wir, "wir tun so, als sei es fertig." Denn: Wie ich etwas ansehe, darauf kommt es an. In dem Auge der Betrachtenden entsteht das Ganze. Das wünsche ich mir häufig, einen Blick auf das Leben, der alles, auch das, was unfertig bleibt, richtig macht. So wie es in der Jahreslosung heißt: "Du bist ein Gott, der mich sieht." Gott kommt schließlich auch mit all dem Unfertigen meines Lebens und unserer Welt zurecht. Sein Blick schließt Lücken. Mit Spielzeugautos fuhren wir durch die Straßen und trafen uns vor dem Kino und hatten sogar eine Pizzeria, wie der erste Italiener, der um die Ecke eröffnet hatte. Unsere Eltern kamen, wir erklärten unsere Bauwerke. Und wenn sie fragten, wo denn der Zaun ende, sagten wir "irgendwo" und sie übersahen dann den fehlenden Stein im Dach. Da sind diese Fehlstellen, mein Mangel an Hoffnung, die zu kleine Zuversicht. Es ist, als fehlte nur ein Baustein und alles wäre perfekt. Aber in der Bibel wird die Lücke geschlossen. Denn: "Du bist ein Gott, der mich sieht."

### **Donnerstag, 26. Januar 2023**

Er sitzt am langen Tisch im Café. Vor ihm der Laptop, aufgeklappt. Er arbeitet hier. Morgen bewirbt er sich um einen wichtigen Auftrag. Der Kaffeeduft, den die große Maschine verströmt, ist herb. Er sieht kurz hoch. Himmelblaue Augen sitzen ihm gegenüber. Die sehen ihn intensiv an und blicken sofort weg. Er bearbeitet die Tastatur, nippt am Kaffee. Jetzt tut er nur noch so. Vorsichtig hebt er den Blick, wieder diese Augen, sie lächeln ihn an. Er würde gerne aufstehen, mit ihr durch die Straßen ziehen. Dann, er sieht wieder hoch, ist der Platz leer. "Sehnsucht," murmelt er leise, niemand hört ihn. "Steh auf, meine Freundin, siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist vorbei und dahin," steht schon in der Bibel, das wäre es doch, jetzt im Januar. Am nächsten Tag. Der Sitzungsraum ist nüchtern. Die Runde, die über den Auftrag entscheiden wird, sitzt vor ihm, alle sind Profis. Er sieht die blauen Augen, hört ihre Stimme, ihre Worte fließen sanft. Die Frau von gestern sitzt in der Mitte. Er spricht routiniert, formuliert Ideen, preist Vorzüge. Dass da eine Visitenkarte in seiner Manteltasche stecken wird, hatte er gehofft. Seine Gedanken flattern mitten im Januar durch die den warmen Frühling. "Wir können das geplante Projekt leider nicht realisieren," liest am nächsten Tag. Abends nimmt er die Visitenkarte. Sie treffen sich an dem langen Tisch, in ihrem Café. Sie reden nicht viel. Sie lachen aber, sprechen von einem Wunder. Frühling im Januar, den gibt es tatsächlich.

### **Freitag, 27. Januar 2023**

Vor dreißig Jahren fragte mich ein älterer Mann nach dem Vaterunser. Das Gebet endet so abrupt mit dem Satz, "sondern erlöse uns von dem Bösen." Er zeigt mir das in seiner alten Bibel. Dann erzählt er vom Krieg. Er war Soldat, Offizier. Es war eine furchtbare Zeit. Sein Schweigen nach dem Krieg habe ihm geholfen, irgendwie musste er ja wieder anfangen. "Papa, wo warst du?", fragten seine Kinder. Er sagte nur wenig. Sie haben irgendwann aufgehört zu fragen. Aber je älter er nun wird, umso mächtiger werden die Erinnerungen. Dieses Schweigen sei ihm nicht bekommen. "Sondern erlöse uns von dem Bösen", das bleibe ihm jetzt als letzte Hoffnung. Er holt tief Luft. "Nach dem Krieg sagten alle, sie hätten von den Verbrechen nichts gewusst," sagt er energisch, "ich habe aber Züge der Reichsbahn gesehen. Einmal zog eine Lokomotive viele Güterwagen durch einen Ort, wir waren hier stationiert. Ich erkannte Gesichter hinter einem braunen Lüftungsgitter, ein Mann mit Brille sah in meine Richtung." Der Geruch, der ihm in die Nase gestiegen sei, war entsetzlich. Er schwieg. "Wer kann solche Schuld tilgen?", fragte er, mich, den deutlich Jüngeren. Ich sprach von Gott, der bleibt die letzte Instanz, auch über unser Gewissen. Wenige Monate später riefen mich

seine Kinder an; ihr Vater sei gestorben. Sie waren in seinen letzten Tagen bei ihm gewesen. Im Sterben habe er, gemeinsam mit ihnen, das Vaterunser gesprochen. Bis, "sondern erlöse uns von dem Bösen", sei er gekommen. Mit diesen Worten ist er gestorben. Heute wird an die Opfer des Holocaust erinnert. Ich suche heute nicht lange nach Worten, ich spreche nur einen Satz: "erlöse uns von dem Bösen."

### **Samstag, 28. Januar 2023**

Irgendwann stand er mit einem Karton mit zehn Eiern vor unserer Wohnungstür. Er gibt sie mir und ich öffne den Karton. Ein Ei ist gesprenkelt, an einem anderen hängen noch weiche Federchen. Dieses Geschenk nehme ich gerne an. Einige Zeit später bringt er den nächsten Karton. Ich will die Eier nun bezahlen. Er schiebt meine Hand mit dem Portemonnaie sanft zurück. Dann sitzen wir am Tisch, trinken Kaffee und sprechen über die Hühner. Im Januar legen die wenig Eier. Aber trockenes Brot und alte Brötchen picken die trotzdem. Und unser Gespräch plätschert dahin. Es macht mir Spaß über Hühner zu reden und den Winter, der auch den Tieren zusetzt. Wir beide bauen Vertrauen auf. Würde uns jetzt jemand zuhören, würde man sagen, dass wir "Smalltalk" betreiben oder "Konversation ohne Tiefgang". Aber an der Oberfläche bildet sich Vertrauen, das in andren, schwereren Zeiten, belastbar sein wird. Es ist wie mit dem Glauben. Manchmal bleibt der an der Oberfläche, entwickelt wenig Tiefgang. Es gibt sogar Zeiten, in denen Glaube, Kirche, Beten kaum noch eine Rolle spielen. Morgen ist Gottesdienst, die Gelegenheit im Gespräch mit der Bibel und dem Glauben, Vertrauen neu aufzubauen. Vielleicht plätschert manches Bibelwort nur so dahin. Es macht auch Spaß zu singen. Aber solches Vertrauen wird in dunkleren Tagen belastbar sein. Der Glaube braucht auch etwas "Smalltalk", leichtes Reden, das sich ohne viel Tiefgang Gott zuwendet, damit der Glaube an schweren Tagen nicht einfach weg, sondern eine Hilfe ist. Mittlerweile bezahle ich die Eier. Wie die Tiere auf dem Hof leben, weiß ich auch. Und ich kenne einen Menschen mehr, den ich, wenn ich in Not geraten sollte, um Hilfe bitten würde.